

Autor: Mehnert, Antonia, Titel: Zukunftsszenarien des Klimawandels und die Vorstellungskraft des Globalen in Maeva! von Dirk. C. Fleck

Zukunftsszenarien des Klimawandels und die Vorstellungskraft des Globalen in Maeva!  
von Dirk. C. Fleck

Antonia Mehnert  
Universität München

So stellt der Klimawandel den Prototyp der Problemszenarien einer globalisierten Welt dar: Keine Entscheidung bleibt in ihren Folgen auf das Lokale beschränkt, aber umgekehrt gibt es keine transnationale Institution und schon gar keine Weltregierung, die das Problem in globaler Perspektive angehen könnte. (Leggewie und Welzer 35)

Die Deutschen Sozialwissenschaftler Harald Welzer und Klaus Leggewie sehen den Klimawandel als Vorboten der Veränderungen, die sich aus dem Regieren einer zunehmend globalisierten Welt bedingen. Sie beobachten, dass trotz lokaler und internationaler Entscheidungen, die letztendlich die Umwelt jenseits der nationalen Grenzen beeinträchtigen, es keine transnationale Institution gibt, die sich der Thematiken der Auswirkungen des Klimawandels auf globaler Ebene annimmt. (1)  
Solange Regierungen weiterhin lediglich ihren eigenen nationalen Plänen nachgehen und keine transnationale Überregierung zur Kontrolle der Aktivitäten, die die globale Erderwärmung verursacht, ins Leben gerufen wird, werden die multinationalen und nationalen Industrien gleichsam darin fortfahren, Treibhausgase in ansteigender Weise abzugeben. Die jüngsten Weltgipfel wie der COP15 in Kopenhagen oder der COP16 in Cancun im Jahre 2010 haben versagt, ein Nach-Kyoto internationales Einverständnis, das derartige übernationale Beschränkungen beinhaltet, zu erreichen. Und Aktionen, die die CO<sub>2</sub>-Emissionen abschwächen sollen, werden zunächst freiwillig bleiben, begrenzt auf städtischer-, regionaler- oder Staatsebene. (2)

Obwohl sogar viele Umweltaktivisten darauf hinweisen würden, dass selbst kleine Aktionen besser als gar keine Aktionen sind und letztendlich doch eine globale Auswirkung haben, mag die berühmte Losung der Umweltpolitik "denke global, handle lokal" nicht adäquat zum Thema des Klimawandels passen. Diese Losung geht nicht nur von einer eher willkürlich gewählten Definition des Begriffes "lokal" aus, er vernachlässigt auch, dass ein lokal begrenzter Schwerpunkt in einer Zeit globaler Vernetzung, die uns davon abhält, alternative Perspektiven zu erahnen, althergebracht sein kann. Wie schon der Literaturwissenschaftler Timothy Clark ausführt "sich einzig und allein auf individuelles Verhalten und Verbraucherwahl zu konzentrieren, riskiert die Krise lediglich als Ergebnis schlechter Entscheidungen bei Einkaufs- oder Lebensgewohnheiten herauszustellen und vermeidet ein grösseres und tiefer gehendes Beschäftigen mit diesen nationalen und globalen Wirtschaftsstrukturen und Regierungsformen, die letztendlich verantwortlich sind. (136).

(1) Um Wiederholungen zu vermeiden verwende ich die Begriffe Klimawandel und globale Erwärmung in abwechselnder Weise. Ich bin mir jedoch der Diskussionen, die sich mit dem Begriff der "Erderwärmung" mit dem Phänomen, das nicht nur zu einem Temperaturanstieg führt, sondern sich auch mit anderen klimatischen Veränderungen befasst, bewusst.

(2) Während der einmal jährlich stattfindenden Konferenz der Parteien kommen die Mitglieder des Kyoto-Protokolls und andere Akteure, die sich mit der Klimaveränderung beschäftigen, zusammen, um Klima verändernde Massnahmen auszuhandeln. Diese

Veranstaltung dient als Entscheidungen treffende Verkörperung des UNFCC (United Nations Framework Convention on Climate Change).

Er findet sich daher mit Wissenschaftlern wie Welzer und Leggewie, aber auch Anthony Giddens wider, die die Notwendigkeit der Einführung einer globalen Politik des Klimawandels befürworten, einer Vision einer vielschichtigen Regierungsform, die sich von kleineren Regierungseinheiten wie z.B. einer Stadt bis hin zu einer nationalen Ebene und sich sogar darüber hinaus zieht und auf multilaterale Antworten abzielt. Dementsprechend könnte eine andere Dimension der Losung "denke global, handle lokal, regle transnational" hinzugefügt werden.

Zusätzlich den Herausforderungen einer globalen Regierung kreiert der Klimawandel eine Krise des Denkens und der Vorstellungskraft, die ihn von den anderen Umweltproblemen unterscheidet. Während die Auswirkungen früherer Ökokatastrophen in Form von Bergbaurückständen, nuklearen Desaster und Giftmüllanlagen vor Ort klar sichtbar waren (obwohl zu deren Ursachen oftmals internationaler Druck hinzukam), scheinen die Auswirkungen der Erderwärmung schwer greifbar zu sein. Wie denken wir über etwas so Ungreifbares und Unsichtbares wie Klimawandel, das unser Leben nicht sofort drastisch berührt, das aber durchaus in mittelfristiger Zukunft tun kann? (3). Und da wir die Auswirkungen nicht spüren, weshalb sollten wir uns nach jenen richten?

Sozialpsychologen haben diese grosse Wissenslücke zwischen den vertrauten Hauptbeschäftigungen des Alltags und der abstrakten Zukunft einer Klima veränderten Welt "Zukunftsabzinsung" genannt und Giddens titulierte es "Giddens' Paradox" (Giddens, *The Politics of Climate Change 2*). Darüber hinaus haben Graphiken und abstrakte Simulationen durch Klimatologen nicht in Erfolg versprechender Weise demonstriert, das Problem in einer für die allgemeine Bevölkerung verständlichen Weise darzustellen und in das tägliche Leben zu übersetzen. Stattdessen hat die Komplexität der Thematik zu Verwirrung und Unsicherheit über diese Informationen geführt. (4). In ihrer Analyse und Kritik der abstrakten Expertendarstellungen in Klimadiskussionen arbeitet Birgit Schneider die Wahrnehmungs- und Tragweitenproblematik heraus:

(5) Meine Übersetzung. Original auf Deutsch: "Menschen nehmen täglich Wetterereignisse wahr, nicht jedoch das Klima, das in seiner modernen Definition ein statisch erzeugtes, abstraktes Forschungsobjekt in Langzeitperspektive ist. (...) Zudem können Menschen immer nur einen lokalen Ausschnitt des Wetters erleben, nicht jedoch die globalen Auswirkungen des Klimawandels, was ja voraussetzen würde, nicht weniger als die Welt als Ganze wahrzunehmen." (82).

Schneider weist auf die extreme Schwierigkeit, etwas so schwer Fassbares wie den Klimawandel hin und geht näher auf den Mangel abstrakter Klimamodelle ein, die die unsichtbare globale Krise darstellen. Letztendlich wissen weder Naturwissenschaftler noch sonst jemand genau, "wie man solch eine Planetentransformation insbesondere Orte und Individuen beeinflussen könnte; die Vorstellung alleine führt daher zu einer Paradigmenübung in "Aus-Zweiter-Hand-Nicht-Erfahrung", einer Art der Veränderung, die noch nie vorgefallen ist." (Heise 206).

(3) In Bezug auf "unser Leben" spreche ich aus einer hauptsächlich urbanen Europäischen Perspektive, ohne die Tatsache zu verleugnen, dass ein grosser Teil der Erdbevölkerung schon jetzt die Auswirkungen der Erderwärmung erfährt.

(4) In seiner aufschlussreichen Analyse der schwierigen Beziehung zwischen Wissenschaft und Umweltpolitik erklärt Daniel Sarewitz, dass anstelle von Objektivitätsmangel wir eigentlich an einem Überfluss davon leiden. Wir müssen anerkennen, dass es keine wissenschaftliche Aussage von richtig und falsch gibt, sondern, dass die Wahrheit innerhalb eines Spektrums von subjektiven Positionen liegt.

Es gibt eine prognostische und daher einflussreiche Dimension inhärent in wissenschaftlichen Texten, die daher eigentlich recht polemisch "Science Fiction" genannt werden kann. Das Phänomen des Klimawandels fordert daher nicht nur unser Wissenschaftsverständnis als objektive Wahrheit heraus, es befragt vielmehr unser Verstehen, was real ist und was konstruiert. Klimawandel wird der Inbegriff von Latours "Quasi-Objekt" (We have Never 64 et seq.) oder Angelegenheiten des öffentlichen Interesses (Politics of Nature 24). Demnach, ein Phänomen, das gleichermaßen zur Natur gehört und von ihr verursacht wird, die Gemeinschaft (Gesellschaft), und der Diskurs. Um globale Erderwärmung zu verstehen, sollten wir daher nicht nur ihre wissenschaftlichen Erklärungen berücksichtigen, sondern diese auch innerhalb einer größeren Vernetzung von Diskursen und sozialer Betätigung sehen. (6) Diese weitschweifige Dimension der Erderwärmung wurde auch in der kulturellen Sphäre anerkannt und ist seitdem für eine Vielzahl von Werken rangierend von Film zu Photographie und Literatur eine Inspirationsquelle. Insbesondere in der Literatur können wir innovative Annäherungen an die Thematik finden. Im Gegensatz zu den Szenarien wie sie mittels abstrakter Graphiken und Listen in "globalen Emissionsberichten" präsentiert werden, arbeiten oft Literaturwerke diese Effekte des Klimawandels, die schwierig zu messen sind, sorgfältig aus. (7). Sie entwerfen Geschichten über die Herausforderungen und Änderungen, denen sich die Individuen zu stellen haben, sobald sich ihre Umwelt verändert. Wie Johns-Putra betont, "die dramatischen und emotionalen Abgrenzungen des Klimawandels haben mit der Zukunft zu tun, nicht mit der Vergangenheit oder der Gegenwart, denn, obwohl der Klimawandel jetzt passieren würde - es geht um die Resultate des Klimawandels - seine vorhergesagten Auswirkungen- die von Bedeutung sind" (749). Sie bezieht sich dabei auf ein Genre, das schon oft von Literaturwissenschaftlern (und insbesondere Ökokritikern) in Misskredit gebracht wurde, das jedoch eine explizite Beschäftigung mit der Zukunft aufzeigt: Science Fiction. John-Putra erklärt weiterhin, dass Ökokritiker, die sich auf den Klimawandel einlassen, interessante und originelle Annäherung an das Thema finden können, indem sie das Genre Science Fiction betrachten.

Nichtsdestotrotz, obwohl die Science Fiction der Gegenwart immer mehr die Thematiken der globalen Erwärmung behandelt - in Werken wie Z.B. Kim Stanley Robinsons "Science in the Capital Trilogy", A. Wintersons "The Stone Gods" oder Bruce Sterlings "Heavy Weather" - die planetarische Dimension bleibt sogar innerhalb des phantasievollen Gebiets schwierig zu begreifen. Die Literaturwissenschaftlerin Ursula Heise argumentiert in "Sense of Place and Sense of Planet", dass die Mehrheit der literarischen Schilderungen des Klimawandels im Hinblick auf das Globale nicht gerecht wird. Zur Veranschaulichung ihres kritischen Begriffs Öko-Cosmopolitanismus - eine umweltfreundliche Weltstaatsbürgerschaft (10), das einen Vorschlag zum Verständnis der Vernetzung und beidseitigem Verbesserungssystem des Menschlichen und Nicht-Menschlichen, natürlichen und kulturellen Orten weltweit- wendet sie sich Werken von Don DeLillo oder Richard Powers zu, deutet aber auf die Schwierigkeiten hin, Beispiele von Klimawandel-Fiction anzubieten.

(6) Zur tieferen Diskussion der weitschweifenden Kraft des Klimawandels siehe Hulmes "Why We Disagree About Climate Change".

(7) Das IPCC erstellte einen Sonderbericht über Emissionsszenarien zur Planung bei künftigen Klimaveränderungen. Diese Berichte kombinieren biophysische Modelle und sozialwissenschaftliche wie auch politische Trends. Hinsichtlich weiterer Denkmodelle siehe Pulver und VanDeever. Genauere Informationen über den globalen Emissionsbericht siehe IPCC Global Emissions Report 2000.

Sich nunmehr einem kürzlich erschienenen Werk Deutscher Science Fiction zuzuwenden, könnte in diesem Zusammenhang erhellend sein, nicht nur zur weiteren Erforschung des Öko-Cosmopolitanismus in der Klimawandel-Fiction, sondern auch um einen fantasievollen Einblick in globale Klimawandelpolitik zu gewähren, nach dem Giddens und andere rufen.

Dirk C. Flecks kürzlich erschienener Roman *Maeva!* (2011), eine Fortsetzung seines sehr bekannten Werkes *"Das Tahiti Projekt"* (2008), das den Deutschen Science Fiction Award 2009 gewann, zeigt die facettenreiche und komplizierte Beziehung von lokalen, verglichen mit globalen Aktionen in einer zukünftigen Welt, die vom Klimawandel beeinträchtigt ist. Während das Tahiti Projekt noch auf eine kleine Insel fokussiert war, weit weg von den Klimakatastrophen, denen andere Länder begegnen, welches den Versuch unternimmt sich neu auf den Ideen des Equilibrismus (8) zu ordnen, zoomt *Maeva!* sich aus dem Lokalen heraus, um eine bessere Welt-Perspektive anzubieten.

Bevor Flecks neuestes Werk jedoch tiefer analysiert wird, scheint es jedoch von Wert zu sein, kurz über die Besonderheit dieses Schriftprojektes zu reflektieren. Dirk Fleck, Journalist und Autor, hat bisher einen Grossteil seiner Karriere darauf verwandt, Umweltprobleme aufzudecken und kritisch zu diskutieren und dabei sein politisches Engagement und persönliche Überzeugung offen auszudrücken. Seine neuesten Romane, die sich im Bereich des Klimawandels positionieren, finden ihren Ursprung in der Initiative der Equilibrismus-Gesellschaft, die sie auch unterstützt. Die Bücher sind Teil einer Reihe von Aktivitäten, die in einer Bandbreite eines interaktiven Blogs, in dem Fleck die in seinen Arbeiten vorgeschlagenen Ideen in öffentlichen Debattiergruppen und Lesungen diskutiert. Nach Fleck finden der kritische Austausch in diesen verschiedenen Foren wiederum ihren Weg in die fiktiven Welten seiner Romane. Im Nachwort in *Maeva!* deutet er auf einen anderen ausschlaggebenden Aspekt seiner Arbeit hin: "Ich sprach von den glücklichen Umständen, die das Buch begleiten. Einer dieser Umstände ist die Tatsache, dass immer mehr Menschen das Bedürfnis verspüren, sich zu vernetzen, um dem Wahnsinn, der die Lebensgrundlagen auf der Erde zu zerstören droht, effektiv entgegenzuwirken." (330-1) . 9

In einer mehr und mehr vernetzten Welt wird daher aktives Netzwerken ein essentieller Teil seines Schreibprojektes. Seine Romane finden nicht in irgendeiner science-fiction-artigen "anderen Welt" statt - ein anderer Planet oder ein Ort, der der Erde nicht länger ähnelt - sondern besitzen in ihrer Gestaltung eine grosse Ähnlichkeit zur realen Welt. Fleck bezieht sich konkret auf politische Institutionen (z.B. die Vereinten Nationen) und erwähnt kritisch laufende erneuerbare Energieprojekte, z.B. die DESERTEC Bemühung, ein Europäisches Sonnen-Energie-Projekt in den Wüsten Nordafrikas und das Wasserkraftwerk am Dreischluchtendamm in China. Er zeigt dabei ein nuanciertes Bild einer Klima veränderten Welt, in der die Erweiterung der erneuerbaren Energie nicht als die einzige Problemlösung dienen kann.

8 Equilibrismus, basierend auf holistischen Ideen, sucht nach nachhaltigen Lösungen der globalen Probleme durch gleichzeitiges Betrachtens seiner sozialen, politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Wurzeln. Mehr Information über das Konzept siehe Freystedt und Bihl.

9 Alle Übersetzungen aus dem Roman sind von mir.

Die Erzählungen selbst und die weitschweifigen Welten, die sie in chat rooms, Marketing-Veranstaltungen und öffentlichen Diskussionsforen umgeben, vereinigen sich, um Flecks Buch-Projekt einen einzigartigen Charakter zu geben. Wegen seiner journalistischen Dimensionen formiert Maeval Teile eines grösseren politischen Projektes zu einer Erzählung unmittelbarer Zukunftswelten auf der Erde. Es wird zu einem Versuch des "Imagineering"- eine Anleitung schaffend zur kritischen, von kreativen Ideen abgeleiteten, Eingreifens. (10).

Flecks Fiktion über den Klimawandel soll als Knotenpunkt dienen, bei dem der Leser über den Ausgang der erzählten zukünftigen Folgen reflektiert und den eigenen Lebensstil überdenkt. Es trägt daher zu einem Verständnis des Klimawandels als Vergrößerungsglas der langzeitigen Auswirkungen unserer kurzzeitigen Wahlmöglichkeiten und als Spiegel zum Überdenken, was wir wirklich für uns alle erreichen wollen, Prozesse, die Hulme als entscheidungsrelevant in seinem Engagement mit der globalen Erwärmung bedenkt, bei (xxiii). Eine Annäherung über den Equilibrismus könnte, nach Fleck, dann Teil einer Lösung der anhängigen Umweltkrise werden. Wie sich die globale Erwärmung jenseits der Begrenzung eines weitschweifigen Gebietes begibt, so engagieren sich einige seiner literarischen Beschreibungen, wie Maeval, einer vielschichtigen Annäherung. Dieser Grenzübertritt wird auch in Flecks Experimentierstil reflektiert: er wechselt zwischen der Erzählung in der 3. Person, die sich auf eine grosse Vielzahl von Orten und Akteuren fokussiert, und der Erzählung in der 1. Person in Tagebucheinträgen einer der Charaktere, Cording. Während sich der Plot linear entwickelt, erfordert die collage-ähnliche Erzählung der Geschichte innerhalb eines jeden Kapitels einen aufmerksamen Leser, der kurze Paragraphen zu einer stimmigen Geschichte planetarischer Bandbreite verbinden muss.

Dementsprechend sind sich auflösende Grenzen, ob national oder textlich, prominente Elemente in Flecks Roman. Die Auflösung bisher bekannter Grenzen führt nicht zum Auftauchen von Utopien oder "Un-Orten", sondern vielmehr zur Erfindung - oder Imagineering- neuer Räume kritischer Intervention auf der Erde. In Maeval ist dies nur möglich, wenn die globale Perspektive begeistert angenommen wird. In diesem Essay möchte ich daher die Wege erforschen, die Fleck sich als neue transnationale Solidaritätsform und politischer Aktion in einer vom Klimawandel betroffenen Welt vergegenwärtigt. Als Maevas öko-cosmopolitische Grundsatzerklärung als die einzig wahre politische Vision mit der ökologisch veränderten Welt von morgen hervorgeht, bleibt der politische Raum, den sie kreierte, wegen unaufhörlicher Neuverhandlungen lokaler und globaler Interessen umstritten und zerbrechlich.

Flecks Roman nimmt den Leser mit in das Jahr 2028. Wasserknappheit, Trockenheit, Ressourcen-Konflikte und Naturkatastrophen haben die Hauptrolle in einer von Erderwärmung heimgesuchten Welt übernommen. In diesem permanenten Krisenstadium haben die meisten Industrienationen ihre Militärpräsenz als Kontrollmittel der "Tortilla-Aufstände" in Mexiko, "Nudel-Demonstrationen in Italien" und anderer weltweiter Hungerproteste erhöht. Umweltaktivisten werden als Terroristen betrachtet, und während Enklaven und mit Zaun umgebene Gemeinden den Reichen und politisch Einflussreichen ein Schutzgebiet geben, werden Klimaflüchtlinge in Haftlager gesandt.

10 Ich borge den Begriff "Imagineering" von den Walt Disney Studios

11 Ich verwende den Begriff "transnational" in Bezugnahme auf von Raum und Identität, die eine Lebensart beschreiben, die nicht lediglich in einem nationalen Konflikt verankert werden kann. "Transnationalismus" und "Cosmopolitanismus" sind Teil einer Serie von Begriffen in Globalisationsstudien, die die Multi-Positionalität der Individuen und Orte innerhalb einer globalisierten Welt anzuerkennen versuchen.

Multinationale Konzerne wie Global Oil und GENIUS bestimmen die Weltpolitik; ihre Dominanz über die wichtigsten Ressourcen der Erde zwingt die Mehrheit der politischen Führer mit all ihren Vorschlägen einverstanden zu sein. Bisherige Internationale Institutionen wie z.B. die UN kamen wegen ihres fortlaufenden Versagens ihre Ziele zu erfüllen und zusammenzuarbeiten, in Misskredit und der Weggang der Mitgliedstaaten wie die USA und Japan haben weiterhin ihre Position geschwächt. Unter diesem Hintergrund nimmt Maeva, Präsidentin von Tahiti, und erst kürzlich ernanntes Oberhaupt der URP (United Regions of the Pacific), die Herausforderung gegen eine weitere Ausbeutung der natürlichen Ressourcen durch Multinationale an und begibt sich auf eine "Reise der Hoffnung".

Während ihrer Amtsantrittsrede verweist Maeva auf Ideen, die bald das Credo ihres Bestrebens nach ökologischer Gerechtigkeit werden: eine Welt, in der lokale Lösungen nach Tahitianischem Modell zu globalen Verbesserungen führen werden, eine gemeinschaftliche transnationale Institution, die ein Leben in grösserem Einklang mit der Natur verstärkt, und als Wichtigstes der Glaube an die Möglichkeit zur Veränderung.

12 Deutsches Original:

Erst, wenn wir bereit sind, uns als Bestandteil eines lebendigen Erdkörpers zu verstehen (...) wird sich unsere Stellung in der Welt grundsätzlich verändern (...) Zum ersten Mal in unserer Geschichte sind wir mit der selbst verursachten Zerstörung aller biologischen Grundlagen konfrontiert. Keine Generation vor uns hatte eine solche Bedrohung auszuhalten. Die eigentliche Frage, die wir uns also zu stellen haben, lautet: kollektiver Selbstmord oder geistige Erneuerung? In dieser Frage, meine lieben Freunde, liegt eine ungeheure Perspektive. Wer, wenn nicht wir, die uns bereits besonnen haben, könnte eine solche Perspektive bieten?" 12 (65)

Im letzten Satz bezieht sich Maeva auf die bereits "konvertierten" Mitglieder der URP, die als Vorzeigemodelle im Versuch die Krise zu überwinden, dienen können. Während der Russische Präsident Maevas "naive und exotische Ideen" (86) herabsetzt, erkennen die Mächtigen in Flecks Roman sehr bald, dass Maevas "Predigen" deren eigenen Status Quo sehr wohl gefährden könnte. Sie setzt eine Hoffnungskraft frei, die, nach Jose Ernesto Sabato, Präsident der "International Seabed Authority", nicht unterschätzt werden sollte. Mark Dowie, Chef von Global Oil gibt ebenfalls die Bedrohung, die von Maevas Aussagen ausgehen, zu:

(13) Deutsches Original: "Diese Predigerin ist gefährlich, Bob. Äusserst gefährlich. Gewaltlosigkeit ist eine starke Waffe in unserer hochgerüsteten Welt." (145). Während diese paradoxe Äusserung Einblicke in ein Funktionieren einer Welt, in der alles auf den Kopf gestellt, ist, geben, fundiert der friedvolle Protest, den Maeva plant, auf etwas viel mächtigerem: einer Form transnationaler Solidarität, die aus einer "Welt-Risiko-Gesellschaft" hervorgeht. 12 Diese Passage, sowie diverse andere im Roman, mögen berechtigterweise für Flecks Schwerpunkt auf einer "natürlichen" und "geistigen" Vernetztheit zwischen Frauen und der Erde, kritisiert werden.

Nach dem Soziologen Ulrich Beck, der in höchst prominenter Weise diese Idee ausgearbeitet hat, sind die modernen Gesellschaften in eine Ära eingetreten, in der sie mit Wagnissen konfrontiert werden, die in ihrem eigenen Modernisierungsprozess ihren Ursprung finden. Wie Beck ausführt, ist diese "Risikogesellschaft eine katastrophale Gesellschaft. In dieser droht die Ausnahmesituation zur Norm zu werden." (Beck, Risk Society 24). Die Risikogesellschaft wird nicht nur durch nationale Grenzen definiert, sondern "ihre Herausforderungen sind von einer Zivilisation produziert, die weder räumlich noch zeitlich begrenzt ist" (Beck, World Risk Society 19); sie wird deshalb zu einer Weltrisikogesellschaft."

In einem Privatgespräch mit ihrem Bruder Omai, dem früheren Präsidenten von Tahiti, erklärt Maeva, wie die momentane Situation zu einem Wendepunkt in der Geschichte werden könnte:

(14) Deutsches Original: "An solchen Wendepunkten nehmen wir Abschied von der Persönlichkeit, die wir waren. Wir begrüßen die Person, die wir gerade werden. Die Ängste, die uns in einer solchen Situation heimsuchen, entsprechen denen, die wir vor unserem Streben entwickeln. Dies heraus zu schälen ist mir wichtig. Es ist mir wichtig, dass die Menschen begreifen, dass sie nicht alleine sind mit ihrer Furcht, dass die Angst uns alle erfasst, aber dass wir sie miteinander teilen können. Wir müssen erkennen, dass die Erschütterungen der alten Ordnung ein gewaltiges Potenzial gebundener Lebenskraft freisetzt, das uns nun befähigt, etwas Neues zu schaffen." (55)

In Flecks Roman führen die Risiken des Klimawandels zuerst zur Lähmung der Gesellschaft: emanzipatorische Kämpfe werden unterdrückt und von einer allumfassenden Angst überschattet.

Wie eine Vielzahl der kritischen Theoretiker dargelegt haben, resultiert diese Lähmung im Angesicht eines Desasters in eine Krise der Hoffnung (Jameson, Kompridis). Amsler erläutert, die "Krise der Hoffnung ist zweifältig. Für Sozialtheoretiker impliziert sie, dass systemische Veränderungen in Wirtschaft, Politik und Kultur Spielräume für radikale Freiheit schliessen. Der Alltag jedoch wird im Sinne individueller Machtlosigkeit angesichts unkontrollierbarer und oftmals nebulöser Kräfte einschliesslich des Klimawandels symptomatischer erlebt" (Amsler 132, sic).

Flecks Roman spielt auf diese Reaktion an, fordert jedoch die Krise der Hoffnung durch Beschreiben, wie mit der eigentlichen Angst umzugehen ist, heraus.

Maeva erkennt und identifiziert schliesslich das Potenzial, das in einer Weltbevölkerung, die von einer "Sich-Einrichten-In-Der-Krise" müde ist und die sich nach einer Einrichtung für neue positive Veränderungen sehnt. Auf der einen Seite ermutigt sie ihre Zuhörer ihre Fähigkeit zum Wechsel zu umarmen, andererseits weist sie auf die Ermächtigung, die sich durch die Teilnahme an einer transnationalen Gruppe globaler Transformation ergibt, hin (z.B. den URP). Sie fordert dadurch die dominante Rhetorik einer sich anbahnenden Apokalypse und deren resultierende Lähmung heraus. Mehr noch, Maeva betont, dass die Einzelperson nicht bewegungslos ist, sondern sich ständig anpasst und sich daher verändern und etwas Neues schaffen kann.



Mit den Worten des Kritikers Frederick Buell muss "die Wahrnehmung einer vertieften Umweltkrise nicht zu politischer Passivität führen (...) Sich in einer Krise einzurichten, die als eine starke gespürt wird, gepaart mit der Erforschung eines neuen Wirtschaftsgefühls, eröffnet ein sehr unterschiedliches Feld der Möglichkeiten hinsichtlich Achtsamkeit, Engagement und Hingabe" (208). Maeva ist die Personifizierung dieser "neuen Wirtschaftlichkeit des Gefühls". Affekt und eine gemeinsam erlebte Risiko-Wahrnehmung greifen zutiefst ineinander und werden zu mächtigen Werkzeugen in ihrer Kampagne für neue Mitglieder der URP, als sie ihre Erfahrungen der lokalen Gefahr beschreibt und diese dann mit einem Gefühl für den Planeten während ihrer Reise beschreibt. Ihr politisches Projekt wird zum Inbegriff einer "öko-cosmopolitischen Grundsatzerklärung" als sie nach einer transnationalen Solidaritätsgesellschaft, die auf der Basis gemeinsam geteiltem Aussetzen eines Risikos entsteht, ruft. (Heise, Beck) 15

Indem Maeva für ihre Grundsatzklärung Wahlkampf machen darf, erkennt Fleck an, dass der Klimawandel nach einer neuen Dialektik globaler und lokaler Fragen ruft, die nicht in die nationale Politik passen" (Beck, World Risk Society 15).

Um die Mitgliedschaft der URP zu erhöhen und wahrhaftig die Organisation in eine transnationale Regierung zu transformieren, entscheidet Maeva ein Team um sich zu versammeln und sich auf die Reise einer Öko-Bestrebung rund um die Welt zu begeben. Die Team-Zusammenstellung symbolisiert schon transnationale Zusammenarbeit auf einem Mikro-Niveau, als sich ihr Deutscher Partner Cording, ein pessimistischer, ehemaliger Öko-Journalist, der nunmehr in Tahiti lebt, ihr anschliesst; Steve Parker, ein junger Britischer Kreativchef der innovativen Öko-Gerechtigkeits-Show GO!; Shark, der berühmte, radikale und selbsternannte Misanthrop und Star der Show; und John Knowles, US-Amerikaner und ehemaliger New York Times Journalist. Es ist nicht nur die Vielschichtigkeit des Teams, das ihre Reise so erfolgreich macht, sondern auch die internationale Route, die Maeva nimmt. Die Reise gibt ihr globale Einblicke über die Auswirkungen des Klimawandels und gibt ihr eine Vorstellung der Ergreifung von Massnahmen zur Verringerung desselben und Anpassung an eine vom Klima veränderte Welt.

Sie begegnet einem Deutschen Architekten, der ihr die Tätigkeiten seines Seesternflüchtlingslagers in Australien, das auf den Prinzipien der Bionik basiert, erläutert, wie auch einem Ägypter, der beschreibt, wie er erfolgreich die auf der Farm seines Vaters erlernten Landwirtschaftstechniken in den Wüsten Australiens anbringen wird.

Mehr noch, ein Internationales Rotes-Kreuz-Team bringt sie zum Ort dramatischen Desasters, eine Folge des Betriebsausfalls des Dreischluchtendamms in China.

Dies sind nur einige der mannigfachen und mit einander verbundenen Begegnungen, die Maeva ermutigen, ihre Reise fortzusetzen, um den Einfluss der URP zu erweitern. Noch wichtiger jedoch ist ihre Erkenntnis, dass Steves ununterbrochene Nachrichtenerstattung ihrer besuchten Orte alle Teile der Welt erreichen. Ihre lokalen Aktionen werden somit auf eine globale Skala übertragen.

Maevas Umarmung der Welt steht in starkem Kontrast zu den Interessen des Tahitianischen Schamanen Rauura und der geheimen Inselkrieger-Gesellschaft (den Arioi), die annehmen, dass Maevas einzige Priorität Tahiti bleiben müsse. Sie sehen die Unabhängigkeit der Insel durch die Beeinflussung anderer Nationen bedroht. Letztendlich arrangieren Rauura und Omai einen Staatsstreich und suspendieren Maeva von der Präsidentschaft, solange sie dieser als Oberhaupt der URP vorsteht.

15 Zur weiteren Ausarbeitung des Konzepts der cosmopolitischen Grundsatzklärung, siehe Becks +Worlds Risk Society; zum Zusammenhang des éko-Cosmopolitanismus, siehe Heises +Sense of Plane and Sense of Planet"

Sogar als der Konflikt zwischen ihrer lokalen und globalen Verantwortlichkeit unvermeidlich wird, gibt Maeve ihre Reise nicht auf und ihre Ausdauer wird bestätigt, als Steve sie wissen lässt, dass die Mehrheit des Tahitianischen Volkes, das ihre Aktionen im Internet verfolgt, immer noch hinter ihr steht.

Das weltweite Netz und die digitalen Medien spielen eine entscheidende Rolle in Flecks Maeve! und dienen als wichtige Funktionsträger, eine globale Perspektive zu gewährleisten. Eines von Cordings beliebtesten Unterhaltungsprogrammen ist GO!, eine Internetshow mit mehreren hundert Millionen Klicks pro Ausstrahlung. Die Show ist wegen ihres interaktiven und facettenreichen Formats, ihrer kompromisslosen Aufdeckung der neuesten Umweltverbrechen und ihrer Präsentation positiver ökologischer Visionen, gepaart mit einem hohen Unterhaltungsniveau ansprechend (die Show beinhaltet Unterkategorien wie GO!-Helden, GO!-Visionen, GO!-Natur, GO!-Pressespiegel).

Der Showmaster Shark imitiert die Vielschichtigkeit seines Programms - zur selben Zeit ist er radikaler Interviewer, sentimentaler Zuhörer, tapferer Whistleblower und zerbrechlicher Gastgeber. Cording vermutet gelegentlich, dass Shark eine von einem Psychologen entworfene Rolle ist, die das Publikum emotional mitnehmen soll.

Sobald Sharks Umwelt verschiedene Formen annimmt, verwandelt auch er sich in verschiedene Gestalten - mit dem Effekt, dass der "originale" Shark nicht mehr erkennbar ist - die Internetshow wird so zu einem Kommunikationsmedium seiner multiplen, nach aussen gerichteten Identitäten. Man könnte auch dahingehend argumentieren, dass der darstellende Charakter seiner Identität sich auf der individuellen Skala dem Darstellungscharakter und Viel-Positionalität der Welt spiegelt.

Die Show dient als globale Nachrichtenstation und kombiniert als solche Informationen über lokale Ereignisse aus aller Welt innerhalb eines grösseren Rahmens. Die Internetzuschauer werden über weltweite Umweltkatastrophen informiert, und sie selbst sollen die Punkte verbinden, um den globalen Umfang des Problems zu verstehen. GO! fördert fernerhin die Vorstellung eines globalen Netzwerkes, indem es seinen Zuschauern erlaubt, sich über die Show zu vernetzen, ihre eigenen Geschichten einzubringen, Kommentare in Diskussionsforen einzubringen. Wie Thomashow in seinem Werk über Wahrnehmung der globalen Veränderung der Umwelt erklärt, "Die eigene Erfahrung der Globalität bedingt eine Reihe von Konzeptsprüngen, die einer Metapher, Ideologie und Erkenntnis bedürfen, was der Historiker Benedict Anderson als "vorgestellte Steuerungen" beschreibt. Formen der Massenkommunikation, wie Zeitung, Fernsehen und das Internet katalysieren diese Steuerungen." (22). Im Roman stellt GO! eines dieser Medien dar, durch die diese vorstellten Steuerungen etabliert werden.

Am wichtigsten ist jedoch, dass GO! eine neue Form der Kommunikation fördert: Politiker und grosse Nachrichtengesellschaften sind nicht mehr die einzigen, die sich über das Funktionieren der Welt austauschen, da das Internet die "Stimmen dazwischen" einschliesst." (16) GO! verstärkt die Stimmen der Opfer von Umweltkatastrophen aus den entferntesten Gegenden der Welt. Fleck kritisiert das Festlegen der Tagesordnung und Rahmenfunktionen grosser Nachrichtenorganisationen, welche manchmal kontraproduktiv bei Veränderungen der Umwelt sein können, während er gleichzeitig anerkennt, dass der Journalismus ein wichtiges Werkzeug beim Netzwerken und zur Ermächtigung ist.

16 Ich borge diesen Ausdruck von dem "Voices from the Gaps"-Projekt der Universität Minnesota, welches eine akademische Plattform für die oftmals an den Rand gedrängten Stimmen nicht-kaukasischer Künstlerinnen bereitstellt. In diesem Kontext erweitere ich die Bedeutung auf Stimmen an den Rand gedrängter Individuen im Allgemeinen.

Flecks Schwerpunkt auf die Macht des Journalismus ist in diesem speziellen Text auch im Rest seiner Arbeit gegenwärtig: die Mehrheit seiner Charaktere ist meist mit dem Journalismus befasst und die Aufmerksamkeit der Medien spielt auf Maevas Reise eine ausschlaggebende Rolle bei ihrem Erfolg. Kurze Internetfilme über die verschiedenen Orte, an die sie reist, versichern sie ihrer wachsenden weltweiten Popularität.

Wie Cording erkennt: "Charismatische Persönlichkeiten gab es in der Menschheitsgeschichte zur Genüge, aber der Maeva-Mythos ist erst im Cyberspace möglich geworden. " (170) (17)

Das Internet ist daher der Raum, in dem sich Macht formiert und durch den ein globaler Wechsel schliesslich ermöglicht wird. Ana Mariana Sanchez de Varona, Präsidentin von Cuba in Meava!, hebt ebenfalls die Wichtigkeit des Internets hervor. Während Maevas Besuch auf der Insel erklärt sie, dass sie nur Präsidentin wurde, weil sie ihre politischen Ideen über das Internet vorantrieb und sich intensiv in der Bloggerszene engagiert. Das Netz stellte eine Plattform für öffentliche Debatten zur Verfügung, die es früher nicht gab. Sie führt aus: "Anfangs hat der Geheimdienst noch versucht, die Internet-Plattformen zu blockieren, aber das hat nur dazu geführt, dass sich das Virus der Freien Meinungsäusserung immer rasanter ausbreitete. Wir waren nicht mehr zum Schweigen zu bringen. In den Diskussionsforen des Cyberspace hat sich Cuba international vernetzt. " (226) (18) Als sie zur Präsidentin gewählt wurde- als Oberhaupt einer Internetpartei - schaute sie nach Tahiti und sein frisch etabliertes sozio-ökologisches Modell und adaptierte es und setzte schliesslich diese Ideen in Cuba um.

Wieder einmal wird das Internet als Raum globaler Verbindung und politischer Ermächtigung präsentiert.

Als Maevas Popularität weltweit ansteigt, erlangt sie grösseres Vertrauen ihre öko-cosmopolitische Grundsatzklärung durchzusetzen und ruft offen nach einem Ende des Erdölzeitalters (145) und letztendlich nach der Auflösung des Nationalstaates: (19) "Wir sind eine Macht geworden auf diesem Planeten, wir sind herausgewachsen aus unserem Namen. Darum benenne ich die United Regions of the Pacific um in United Regions of the Planet. Ich lade jede Region der Welt ein, unserer Organisation beizutreten, unabhängig davon, ob sie Teil eines Nationalstaates ist oder nicht. Die Staatengebilde sind seit Langem überfordert. Es ist daher das gute Recht einer jeden Region ihren eigenen überzeugten Weg zu gehen. (19) (Fleck 209)

Verschiedene Regionen (Alaska in den Vereinigten Staaten und Dithmarschen in Deutschland, Südtirol in Italien und später viele mehr) folgen ihrem Rat und beginnen ihre Unabhängigkeit von ihren Nationen zu erklären, um sich den URP anzuschließen. (20) Nachdem der Status Quo des Nationalstaates bedroht ist, werden Präsidenten und multinationale Unternehmen gleichermaßen alarmiert und sehen ihre eigene Macht schwinden. Durch einen verzweifelten Attentatsversuch versuchen sie sich von diesem gefährlichen Feind zu befreien. Der Anschlag auf Maevas Leben jedoch misslingt und trifft stattdessen Shark. Diese Reihe von Ereignissen markiert den Anfang des Endes ihrer Reise: auf der Höhe ihres globalen Momentums beginnt Maevas Team auseinanderzubrechen. Die desasterhafte Realität der Weltlage drückt schwer auf Maevas Ideale, ein allgemeines Schuldgefühl überfällt die ganze Gruppe und Eifersucht erfasst das Männerteam im Kampf um Maevas Anerkennung. Am Ende haben Omai und die Ario Cording erfolgreich überredet, Maeva zu betrügen und als ihr Spion zu arbeiten. Obwohl nationale- und Firmeninteressen mehr und mehr ihr Projekt zu bedrohen scheinen, ist Maeva nicht willens schon aufzugeben.

Fleck stellt machtvoll verschiedene Formen des Umweltschutzes und verschiedene Wege mit einer Klima veränderten Welt umzugehen in seiner Erzählung nebeneinander. Aber der Roman betont auch, dass lokale und regionale Lösungen, obwohl wichtig, nicht genug sein werden, sich einer planetarischen Krise wie dem Klimawandel zu widmen. Equilibristischen Ideen folgend pflichtet Fleck einem Paradigmenwechsel bei, der ökologische Alternativen in allen Lebensbereichen einschließt, nachhaltigen Gebrauch von Finanzen und Ressourcen, eine natürliche, regenerierende Wirtschaft und eine "Weltstaatsbürgerschaft" (Equilibristismus "Konzept", mit Nachdruck hinzugefügt). Letztendlich müssen alle Regionen, Nationen und Individuen, die den URP beitreten, diesen Prinzipien zustimmen. Demnach spielt in Maevas Plan die Menschheit weltweit durch gemeinsame Ideale und einem Solidaritätssinn gleichermaßen für das Menschliche und Nicht-Menschliche zu vereinen, die Nation keine Rolle mehr. Ihr Ruf nach einer post-nationalen Welt, in der die URP als transnationale Überregierung dient, die ihre Öko-cosmopolitische Grundsatzerklärung durchzusetzen und das Internet stellt die Voraussetzung einer globalen Vernetztheit dar, steht in starkem Kontrast zur Vision der Ecoca-Öko-Diktatur (ehemalige US-Staaten Kalifornien und Oregon). Ecoca zwingt auf radikale Weise Ideen tiefer Ökologie, bis zum Äussersten gehend fordernd, dass die Belange der Erde von primärer Wichtigkeit sind und natürliche Ressourcen strengstens reguliert und eine Überschreitung der eingeschlossenen Öko-Gesetze empfindlich bestraft werden. Während diese Art der Politik eigentlich zu einer Erholung des Ökosystems in der Republik geführt hat, funktionierte das System nur wegen seiner Überbetonung des Ortes und seiner Abgeschlossenheit von der Aussenwelt: das Internet zu benutzen und jegliche Art zu Reisen oder Bande jenseits der Grenzen Ecocas sind verboten. Ecocas Bevölkerung lebt isoliert, was noch durch das Engagement der Regierung vertieft wird, Denunziantentum zu fördern. Nachdem Maeva diese Republik, die die Demokratie für eine wiederhergestellte Umwelt geopfert hat, besucht hat, weist die den Beitritt Ecocas zu den URP zurück. Ein Gefühl für den Planeten, so bedeutet Fleck, sollte freiwillig erlangt werden, ohne auf einem totalitären Umweltschutz zu beruhen. 21

20 Obwohl die Auflösung der Nationalstaaten ein prominentes Thema in Meava! ist, erklärt Fleck nicht immer wie die Regionen, die die URP beitreten, zu ihren politischen Entscheidungen kommen.

21 Diese Ecoca Unterplot sollte als Flecks Antwort auf Callenbachs "Ecotopia" gelesen werden, welches eine ähnliche Gesellschaft wie Ecoca beschreibt, wie auch die weit

verbreitete Karikatur der Deep Ecology als eine faschistische. Ich danke Mike Ziser  
zutiefst für diesen Kommentar.

37

Während Ecoca auf eine Version der "Roten Khmer der Ökologie" (246) hinstrebt, baut Cuba ein international vernetztes radikales Öko-Matriarchat auf und Bolivien balanciert soziale Gleichheit und weiterhin nationale Ausbeutung der Ressourcen. Die von Fleck entwickelten Szenarien erforschen verschiedenen Umweltschutz und öko-politische Reaktionen auf wachsende Umweltkrisen in einer vom Klima veränderten Welt, während er zur selben Zeit den kulturellen Kontext hervorhebt, die diese Entwicklungen ausmachen, aber auch einschränken. Einige der regionalen Bewegungen sind zögerlicher zu einem transnationalen Programm zu stehen, aber Meavas Grundsatzerklärung ist die einzige, die die Teilnahme an einer globalen biosphärischen Gemeinschaft ins Zentrum seiner Politik stellt. Es hat "Aufbauen, Qualifizieren und Ergänzungen (anstelle von Ersetzen) das Prinzip der Zugehörigkeit mit dem Prinzip der Affektiertheit in seiner Schaffung der transnationalen Vereinigten Regionen des Planeten zur Folge (Eckersleys ausführliche Darstellung über transnational orientierte grüne Staaten in Heise, 157). Maevas Reise kommt jedoch zu einem abrupten Ende als sie von Rauuras Gruppe der Krieger entführt wird und auf eine Insel verbannt wird, wo sie sich mit Rauuras Worten von den weltlichen Verführungen befreien soll, indem sie sich wieder mit der Erde verbindet. Rauuras Entscheidung basiert auf einem sehr starken Ortsgefühl, in dem nur eine Tahitianische Insel als Quelle spiritueller Erneuerung dienen kann, während die Aussenwelt als korrumpierende Kraft porträtiert wird. Dieser Wendepunkt des Plots stellt den Konflikt zwischen lokalen Interessen (personifiziert durch Rauura) und globaler Notwendigkeit (personifiziert durch Maeva) dar. Das Volk wird in dem Glauben gelassen, dass Maeva Opfer eines Flugzeugabsturzes wurde. Aber das bedeutet nicht das Ende ihres öko-cosmopolitischen Projektes. Die Nachricht ihres Todes bestärkt sogar mehr und mehr Regionen bei ihrer Entscheidung sich von den Nationen abzuspalten, um den URP beizutreten. Am Ende stimmen verschiedene Politiker, die angeklagt waren Teil des geheimen Plots Maeva zu töten gewesen zu sein, einigen der von der URP vorgeschlagenen ökologischen Strategien zu, um ihr öffentliches Image zu verbessern. Während Maeva zu einer Jeanne d' Arc der Umwelt stilisiert wird, wird es ebenso offensichtlich, dass sie niemals mehr in die Republik zurückkehren kann, als Knowles bestätigt:

22 Deutsches Original

"Übrigens sollte sich Omai überlegen, ob er Maeva je wieder von Rapa Iti entlässt. Das mag zwar herzlos klingen, aber eigentlich müsste es in ihrem Interesse sein. Nie war sie so wertvoll wie heute." 307 (22)

Obwohl betrogen, erliegt Maeva nicht der Verzweiflung. Einerseits überlebt sie wegen ihres "posthumen" internationalen politischen Erfolges, andererseits durch die Fähigkeit zum Wandel, wie sie in ihrer Amtsantrittsrede betonte. Sie erlebt eine spirituelle Transformation, während der sie ein traditionelles Ganzkörperatattoo erhält, das ihre Geschichte durch Symbole bezeugt. Dadurch wird sie ein Tupapa'u, ein Polynesischer Geist und mystischer Rächer der von ihr erlittenen Schmerzen. Diese Transformation befähigt sie aus ihrer Inselhaft auszubrechen und sich wieder einmal jenseits der äusserlich auferzwungenen Grenzen zu begeben. Ihre Transformation wird ihre Wieder-Ermächtigung.

Die Erzählung endet abrupt mit einer dramatischen Begegnung zwischen Maeve und den Leuten, die sie betrogen haben, aber Fleck lässt es offen, ob und wie die Geschichte weitergehen wird. Obwohl die Leser wohl auf eine Fortsetzung hoffen, in Anbetracht von Flecks bisherigen Veröffentlichungen ("GO! Die Ökodiktatur" und "Das Tahiti Projekt" - beide unterscheiden sich erheblich in ihrer Hauptortswahl und den politischen Lösungen der Umweltkrise), scheint es schwierig, den Fortlauf der Erzählung vorherzusagen. Flecks Arbeit spiegelt die Unvorhersehbarkeit und die Verunsicherung angesichts der globalen Erwärmung, deren Ausgang hauptsächlich von unseren eigenen Aktionen abhängt. Der Werbespruch des Romans (23) Deutsches Original: "Es beginnt, wenn wir anfangen zu handeln." im Kontext dieses offenen Endes unterstreicht weiter, dass der Roman darauf wartet, weiterzugehen, während der Plot von unseren Aktionen abhängt. Während die Zeilen zwischen Tatsachen und Fiktion, zwischen dem Möglichen und dem Vorgestellten verschwimmen, folgt der Roman nichtsdestotrotz einer klaren politischen Tagesordnung: den Klimawechsel voranbringen. Für Fleck ist dies nur möglich, wenn wir uns selbst als Teil einer globalen Gemeinschaft verstehen, indem das Menschliche und Nicht-Menschliche gleichermaßen umfasst wird. In Maeve! portraitiert er verschiedene Umweltschützer und zeigt auf, wie nationale ökopolitische Reaktionen auf eine vom Klima veränderte Welt oftmals kulturbedingt bestimmt sind. Sein Werk jedoch bewegt sich jenseits der reinen Illustration eines multikulturellen Nebeneinanders verschiedener Umweltschützer oder Unterstützung internationaler Institutionseinrichtungen entlang der Grenzen der Europäischen Union. Stattdessen demonstriert Fleck, wie lokale Aktionen, basierend auf equilibristischen Prinzipien, globalen Denkens und transnationaler Regeln die Basis für die Vereinten Regimen des Planeten formieren. Mehr noch, Maevas öko-cosmopolitische Grundsatzklärung schlägt vor, dass solche lokalen Anstrengungen mehr Konsequenzen haben, wenn sie sich jenseits sozialkultureller Grenzen bewegen, da der Klimawandel uns letztendlich zwingt, uns als Weltbürger zu sehen. Obwohl jedoch die Evolution hinsichtlich eines Planeten umspannenden Weltverständnisses nicht reibungs- und konfliktlos verläuft, kommen Flecks Charaktere, ihre Reiserouten, Maevas politisches Bestreben des Werks Schwerpunkt auf Konvergieren des Internets zu dem Schluss, dass eine globale Perspektive und Verantwortung notwendig sind, mit einer Klima veränderten Welt zurechtzukommen. 24

24 Ich möchte mich bei Mike Ziser und Hal Crimmel für ihre hilfreichen Kommentare und das Korrekturlesen bedanken. Mein Dank gilt auch den Kritikern für ihre aufschlussreichen Bemerkungen wie auch Ursula Heise für die redaktionelle Leitung.

39

Bezugsquellennachweis

...